

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 48 (1992)
Heft: 2

Rubrik: Die "unentbehrlichen" Fremdwörter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die «unentbehrlichen» Fremdwörter

Hier schreibt ein Senior

Klassenzusammenkünfte mit ehemaligen Schulkameraden haben jedesmal zur Folge, daß man sein Alter neu einschätzt: Die Veränderungen, die man an seinen Gegenübern feststellt, dürften, so ahnt man, einen selber kaum ganz verschont haben. Man kommt unversehens in die Jahre, obwohl man sich so fühlt wie immer und im allgemeinen gewiß nicht mehr Dummheiten und ebenso gewiß nicht weniger Dummheiten macht als früher. Es kommt auch nur selten vor, daß solche Dummheiten dem Alter zugeschrieben werden oder daß einem das Alter gar vorgehalten wird. Nichts wäre abwegiger, ist doch das Alter etwas so Natürliches wie die Jugend.

Um so unverständlicher ist mir, wie man heute mit der Bezeichnung *alt* verfährt. Niemand will alt sein. Niemand will alt aussehen. Als ob es etwas zu verhüllen gäbe, spricht man nicht mehr von den Älteren, sondern von Seniorinnen und Senioren. Ursprünglich kam das Wort nur beim Seniorchef oder bei der Seniorenkategorie vor, im Familienunternehmen neben dem Juniorchef, im Sport u. a. neben der Juniorenkategorie, heute aber sehen sich die Senioren zu einer eigenständigen feinen Klasse aufgemotzt, die längst nicht mehr die gleichzeitige Präsenz von Junioren voraussetzt: Seniorenveranstaltungen, Seniorenferien, Seniorenabonnements, Seniorenresidenzen, Seniorentreffs, Seniorenmode, Seniorenuniversitäten – für mich immer noch unnatürliche, gekünstelte Wortbildungen – gibt es zuhauf.

Senior ist in, alt ist out. Bald wird man nicht einmal mehr vom Altweibersommer sprechen, meiner liebsten Jahreszeit, sondern, wie der Wetterfrosch des «Badener Tagblatts» reimend prophezeit: «Und um Unge-
mach zu meiden, sucht in einen fei-
nern Namen man das gleiche einzu-

kleiden: Sommer der Seniorenda-
men.» Hans Köchli («schule» 10/91)

Englisch oder französisch oder deutsch?

Viele der englischen Wörter kamen einstmals aus dem Französischen und werden nun längst englisch ausgesprochen. Viele deutsche Wörter kamen auch aus dem Französischen, und oft hat man die französische Aussprache beibehalten. Es gibt auch französische Wörter, die in die deutsche Sprache eingedrungen sind, nicht aber in die englische. Zum Beispiel das französische *Revirement*, das eine Umbesetzung von Ämtern bedeutet, besonders im diplomatischen Dienst; es wird im Deutschen in seiner unveränderten französischen Form gebraucht und auch unverändert französisch ausgesprochen, also wie «Röwiremang». Aber da war jetzt so ein ahnungsloser Nachrichtensprecher, der von seinem Text etwas über ein *Revirement* ablas, und wie sprach er das aus? So, als sei es ein englisches Wort. Er sagte also «Riweierment». So aber hat bisher noch kein Mensch «*Revirement*» ausgesprochen, auch kein Engländer oder Amerikaner, weil die das Wort gar nicht kennen.

Das ist ein Beispiel der englischen Krankheit im Deutschen, und ein besonders krasses. Es mag ja angehen, daß man jetzt von einem *Banker* spricht, wo früher nur von einem Bankier die Rede war, oder von einem *Dinner* statt *Dîner*, also daß man statt der traditionellen französischen Fremdwörter im Deutschen jetzt die traditionslosen englischen Äquivalente gebraucht.

Früher war es umgekehrt. Da wurde im Deutschen leidenschaftlich französisch gesprochen, so daß man ursprünglich englische Wörter französisch aussprach, und eine solchart verballhornte Aussprache blieb dann bis auf den heuti-

gen Tag erhalten. Das gilt zum Beispiel für «Waggon», das wie «Wag-gong» ausgesprochen wird, obgleich es ein englisches Wort ist und wie «Uägen» ausgesprochen werden sollte. Und man spricht «*Jury*» immer noch französisch aus wie «Schüri», obschon es als englisches Wort wie «Dschueri» ausgesprochen werden sollte. Und beim *Budget* sagt man auch heute noch «Büdschä», obschon auch das englisch ist und daher etwa wie «Badschet» klingen sollte. Aber da ist nichts zu machen. So bleibt es;

denn es wurde viel zu oft falsch nachgesagt, als daß man es noch ändern könnte.

Schon manches Fremdwort ist den Nachrichtensprechern in deren falscher Aussprache nachgesagt worden. Wenn aber jemand diesem sprachlich unbedarften Sprecher sein «Riweierment» nachsagt, dann gerät er ebenso wie jener in den Verdacht, vom Französischen so wenig zu verstehen wie vom Englischen, und vom Deutschen auch nicht viel mehr.

Klaus Mampell

Sprachlehre

Der Mut hat sich ausbezahlt...

So liest und hört man es immer wieder: Der Mut hat sich *ausbezahlt*, oder sie hat ihm die Beleidigung *zurückbezahlt*, oder auch, ganz simpel, der Betrag wurde in der vereinbarten Frist *zurückbezahlt*. Ja sogar auf den amtlichen Einzahlungsscheinen (Einzahlungsscheinen – nicht Einbezahlungsscheinen!) findet sich dieselbe Gedankenlosigkeit, um nicht zu sagen derselbe Fehler: «*Einbezahlt von/Versé par/Versato da:*» – wo man doch einen Betrag *einahlt* und nicht *einbezahlt*. Es ist eine *Einzahlung* erfolgt, nicht eine Einbezahlung.

Wie schön wäre es doch, wenn in dieser Hinsicht bei Banken, Post und jedem einzelnen etwas Klarheit herrschte, darüber nämlich, daß es *zwei* Verben gibt: *zahlen* und *bezahlen*, eines ohne, eines mit (unbetonter) Vorsilbe. Die beiden unterscheiden sich auch in Sinn und Bedeutung: *gezahlt* wird direkt, in Noten, Münzen oder Raten, ein Preis, eine Summe, ein Betrag, eine Abfindung, Rechnungen, Mieten, Löhne und Steuern werden *gezahlt*. *Bezahlt* hingegen wird eine Arbeit, eine Dienstleistung; *be-*

zahlen ist prosaischer als *zahlen*, allgemeiner. Während *zahlen* mit vielen anderen (betonten) Vorsilben erscheinen kann (auszahlen, zurückzahlen, einzahlen, abzahlen) steht *bezahlen* stets allein, ohne weitere Vorsilbe. Entsprechend müssen auch die Hauptwörter gebildet werden: Es gibt nur Auszahlung, Einzahlung, Zurückzahlung, Abzahlung (*Ausbezahlung*, *Abbezahlung* usw. sind Bastarde). *Zahlen* wird häufig im übertragenen Sinne, dichterisch gebraucht und behält dann seine Partizipialform *gezahlt*: Er hat es ihm zurück*gezahlt*, sie hat es mir heim*gezahlt*, die Mühe hat sich nicht ausge*zahlt*, er hat für seine Frechheit *gezahlt*, er hat seine Schandtät ab*gezahlt*, sie hat Lehrgeld *gezahlt* dafür. Aber auch sonst bleibt es dabei: Die Bank hat den gesamten Betrag zurück*gezahlt*, die Firma hat ihre Schulden restlos ab*gezahlt*, er hat freiwillig *gezahlt*, die Fehlbaren wurden entlassen und ausge*zahlt*.

Mein Wunsch wäre, daß man wieder klarer zwischen den beiden Partizipien *gezahlt* und *bezahlt* unterscheidet – wie zwischen *unterschlagenem* Geld und *untergeschlagenen* Beinen!

David